

Arten, die sich nicht nur durch die Halsschildbeschuppung trennen lassen. Bei Lck. kommen beide Arten vor.

- * *Apion hookeri* Kirby: Am 15., 26., 27. VI. und 4. VII. 22 fing ich bei Lck. (Elstal) auf *Matricaria* in Anz. ♀♀, von denen die meisten blaue, nur wenige grüne Flgd. haben. Vgl. hierzu Schilsky-Küster 38 S. 43 und F. germ. Die Art dürfte in der Mark selten sein, da sie nach Schilsky S. 44a a. a. O. bei Berlin nicht vorkommen soll.

Worte der Erinnerung an Rudolf Dittrich,

gesprochen in der Hauptversammlung des Vereins schlesischer Ornithologen am 6. Januar 1923 von **Ferdinand Pax**, Breslau.

Wenn um die Jahreswende Schlesiens Faunisten sich in der alten Universitätsstadt am Oderstrand versammeln, in der so viele Erinnerungen an bedeutende Naturforscher vergangener Zeiten wach sind, dann mischt sich leider nur zu häufig in das Gefühl der Befriedigung über die wissenschaftliche Ernte eine leise Wehmut, und unwillkürlich schweift der Blick von dem erreichten Ziele zu den bisherigen Weggenossen, die der Tod aus unseren Reihen nahm. Vor unser aller Seele tritt in diesem Augenblicke die ehrwürdige Gestalt eines Mannes, der weit über den Kreis des Vereins schlesischer Ornithologen hinaus im wissenschaftlichen Leben unserer Provinz eine bedeutende Rolle gespielt hat Rudolf Dittrich. Am 19. Dezember vorigen Jahres ist er nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Wer noch am 30. November seinen prächtigen Vortrag in der „Biologischen Gesellschaft“ hören durfte, in dem er uns einen tiefen Blick tun liefs in die wunderbare Welt seiner geliebten Bienen, der konnte nicht ahnen, das wir drei Wochen später an seiner Bahre stehen würden. Sie alle haben ihn gekannt, den freundlichen alten Herrn mit dem prächtigen Gelehrtenkopf und den ausdrucksvollen Augen, aus denen reine Menschlichkeit und wahre Herzensgüte entgegenleuchteten, den kenntnisreichen Bearbeiter der schlesischen Gallen, dessen Hilfe jeder von uns unzählige Male in Anspruch genommen hat, den fröhlichen Wandergenossen, der auf akademischen Exkursionen ein stets gern gesehener Gast war, den trefflichen Gesellschafter, der am Ende eines arbeitsreichen Tages im trauten Freundeskreis aus der Fülle seiner Erinnerungen so anregend zu erzählen wufste.

Rudolf Dittrich wurde am 23. Dezember 1850 in Breslau geboren. In dem hiesigen St. Matthiasgymnasium, an dem sein Vater als Oberlehrer tätig war, empfing er seine Schulbildung. Nachdem er die Universität Breslau bezogen hatte, widmete er

sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften, wobei er schon frühzeitig eine besondere Begabung und Neigung für zoologische Probleme bekundete. 1877 wurde er als Oberlehrer an dem Realgymnasium am Zwinger angestellt und verblieb bis zu seinem im Jahre 1916 erfolgten Ausscheiden aus dem Amte in dieser Stellung. Seine wissenschaftlichen Verdienste wurden durch Verleihung des Professortitels anerkannt.

Schon während seiner Studienzeit beschäftigte er sich eingehend mit der Frage der Lichtproduktion der Organismen, von der er selbst sagt, daß sie Herz und Sinn des Beschauers immer wieder gefangennehme, mag sie sich in dunkler Sommernacht in dem Leuchten von Käfern oder im tiefen Schacht im geheimnisvollen Glühen von Pilzen äußern, mag sie auf toten Fischen in gleichförmigem, matten Scheine oder als Meeresleuchten mit blendendem Glanze auftreten. Als Frucht dieser Studien erschien 1888 eine Abhandlung „über das Leuchten der Tiere“, eine Schrift, die auch heute noch, nachdem unsere Kenntnisse über die Entstehung des Organismenlichtes besonders auf Grund der modernen Tiefseeexpeditionen eine wesentliche Bereicherung erfahren haben, als zuverlässiger Führer durch die Wirrnis der älteren Literatur gern zu Rate gezogen wird. Daneben beschäftigte sich Dittrich vor allem mit systematischen Untersuchungen über die einheimischen Hautflügler. Sein leider unvollendet gebliebenes Verzeichnis der schlesischen Hymenopteren ist ein unentbehrliches Hilfsmittel der wissenschaftlichen Faunistik. Die vier bisher erschienenen Teile dieses Verzeichnisses behandeln die Apidae, Chalastogastra, Rapacia und Diploptera. Knüpften Dittrichs hymenopterologische Studien an das Lebenswerk des ersten Breslauer Professoren der Zoologie, Gravenhorst, an, so stellen seine Untersuchungen über die schlesischen Gallen die Fortsetzung eines von Hieronymus begonnenen Werkes dar. Durch die Fortführung dieser überaus mühsamen und entsagungsvollen Arbeit hat Dittrich sich ein großes Verdienst erworben, wie er auch als Mitherausgeber des „Herbarium cecidiologicum“ über die Grenzen unserer Provinz hinaus außerordentlich anregend gewirkt hat. Die in Kürze bevorstehende Veröffentlichung seines bedeutendsten Werkes, der Bearbeitung der deutschen Blattwespengallen in Rübsaamens großem Gallenwerk, sollte er leider nicht mehr erleben. Unter den Gelegenheitschriften Dittrichs sei vor allem ein 1906 in der Festschrift des Riesengebirgsvereins erschienener Aufsatz über die niedere Tierwelt des Riesengebirges hervorgehoben, in dem er nicht nur bemerkenswerte Angaben über die vertikale Verbreitung der Insekten macht, sondern auch auf die große Bedeutung hinweist, die den nordischen und alpinen Typen für die Zusammensetzung der Fauna dieses Gebirges zukommt.

Es hiesse des Verstorbenen eigenstes Wesen vollkommen verkennen, wollte man etwa aus dem verhältnismäßig geringen Umfange seiner literarischen Tätigkeit auf eine gewisse Einseitigkeit seiner wissenschaftlichen Bestrebungen schliessen. Gerade das Gegenteil trifft zu. Erregte doch seine umfassende naturwissenschaftliche Bildung und die Vielseitigkeit seiner wissenschaftlichen Interessen immer wieder die lebhafteste Bewunderung aller, die mit ihm in nähere Berührung kamen. Tatsächlich liegt seine Bedeutung auch weniger in der Produktion schöpferischer Gedanken als in dem ungewöhnlichen Geschick, mit dem er die Ergebnisse der Forschung weiteren Kreisen zugänglich zu machen wufste. Bei der Abfassung seiner Referate kam ihm sein großes Sprachtalent, das ihm sogar noch in vorgerücktem Alter die Erlernung der magyarischen Sprache ermöglichte, sehr zustatten. Seine Vorträge zeichneten sich stets durch ruhige Sachlichkeit und sichere Beherrschung des Stoffes aus, und so gehörte Dittrich schon seit Jahrzehnten zu den beliebtesten Rednern in den naturwissenschaftlichen Vereinen Breslaus. Als langjähriger Vorsitzendes Vereins für schlesische Insektenkunde wie als Vorstandsmitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur hat er auf das geistige Leben unserer Provinz einen wesentlichen Einfluss ausgeübt. Vor allem waren es die Probleme der angewandten Entomologie, auf deren Bedeutung er in zahlreichen Vorträgen schon zu einer Zeit hingewiesen hat, als dieser Zweig der Insektenkunde sich in Deutschland noch nicht der verdienten Anerkennung erfreute. Als vor etwa fünfzehn Jahren der Gedanke des Naturschutzes auch in Schlesien immer mehr Anhänger gewann, da war Rudolf Dittrich einer der ersten, die sich in den Dienst dieser von reinem Idealismus getragenen Bewegung stellten, und das schlesische Provinzialkomitee für Naturdenkmalpflege verliert in ihm einen seiner treuesten Mitarbeiter. Die jetzt wohl einigermaßen gesicherte Erhaltung des Segethberges bei Tarnowitz, auf dessen Hängen die Sonnenstrahlen ein an Formen des Südens reiches Leben hervorzaubern, ist zum guten Teile seiner Mitwirkung zu verdanken.

Erst in das letzte Jahrzehnt seines Lebens fällt seine Beschäftigung mit der Ornithologie. Wielands feines Wort, das nichts halb zu tun edler Geister Art sei, finden wir in Dittrichs wissenschaftlichem Leben vollauf bestätigt. Mit wahrhaft jugendlicher Energie wandte er sich in den letzten Jahren der Beobachtung der heimischen Vogelwelt zu. Auch die Begründung der Ortsgruppe Breslau des Vereins schlesischer Ornithologen geht auf seine Anregung zurück. Mit Staunen sahen wir den Siebzigjährigen vor zwei Jahren den langen Marsch durchs Grieseltal bewältigen,

um die Reiherkolonie am Ziskensee zu besuchen; aber nicht geringer war die körperliche Anstrengung, die er sich zumutete, als er in diesem Sommer in Begleitung Ernst Harterts das durch seinen reichen Singvogelbestand bekannte Ottmachauer Gelände durchstreifte. In früheren Jahren hat Dittrich wiederholt grössere Reisen gemacht, die ihn von den Eisriesen der Schweizer Alpen bis zu den Dolinen des Karstes und von den Buchenwäldern der Ostsee bis zu den Pinienbainen am Strande der Adria führten. Am häufigsten freilich hat er die Berge seiner Heimat durchwandert, deren faunistischer Erforschung seiner Arbeit liebster Teil gegolten hat. Diese Reisen kamen in erster Linie der Erweiterung seiner kostbaren Hymenopterensammlung zugute. Sie wird binnen kurzem nach dem Willen des Verstorbenen einen der wertvollsten Bestandteile unseres Museums bilden. Seit mehr als zwei Jahrzehnten gehörte Rudolf Dittrich zu den ständigen Mitarbeitern des Breslauer zoologischen Museums, an dessen Ausbau er lebhaften Anteil genommen hat. Als in den Jahren 1917 und 1918 ein Auftrag des österreichischen Kriegsministeriums den Kustos auf den italienischen Kriegsschauplatz rief, da übernahm Dittrich auf Wunsch des Institutsdirektors die Vertretung und gab damit einen neuen Beweis selbstloser Hingabe im Dienste der Allgemeinheit.

Im Gegensatze zu vielen seiner Altersgenossen, die sich selbst bisweilen für unentbehrlich halten, wenn ihr Verbleiben im Amte bereits allgemein als eine Last empfunden wird, hat Dittrich stets ein ungewöhnliches Mafs von Selbstkritik bewiesen. Wie er seinerzeit sich aus dem Schuldienst zurückgezogen hat, bevor auch nur die geringste Minderung seiner Leistungen erkennbar war, so hat er auch — vielleicht in allzu großer Bescheidenheit — die Leitung der in Schlesien als notwendig erkannten Neuorganisation der entomol. Arbeit mit dem Hinweis auf jüngere Kräfte abgelehnt. Ein gütiges Geschick hat ihm die Beschwerden des Alters erspart. Auch als sein Bart ergraut war und die leicht gebeugte Körperhaltung nicht mehr den strammen Frontsoldaten erkennen liefs, der den Krieg von 1870/71 in vorderster Linie mitgemacht hatte, ist Rudolf Dittrich jung geblieben. In voller körperlicher und geistiger Frische ist er von uns gegangen. Am Tage vor seinen 72. Geburtstage wurde er auf dem Friedhofe der reformierten Kirche in den Schofs der Erde gesenkt. Sein Bild aber lebt fort in den Herzen derer, denen er wie mir ein lieber Mitarbeiter und väterlicher Freund gewesen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [1923](#)

Autor(en)/Author(s): Pax Ferdinand

Artikel/Article: [Worte der Erinnerung an Rudolf Dittrich, gesprochen in der Hauptversammlung des Vereins schlesischer Ornithologen 94-97](#)

